

(Finanzminister Nischke.)

(A) werden, daran vermag ich nicht zu glauben. Ich glaube wohl, daß die Leute, die solches Treiben weiter inszenieren und zu fördern suchen, der Ansicht sind, daß die Besitzenden dabei das meiste zu verlieren haben. Das mag richtig sein. Gewiß werden die Besitzenden das meiste zu verlieren haben, aber ich bin auch überzeugt, daß schließlich die Arbeiter am schlimmsten darunter zu leiden haben.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Präsident: Ich habe noch mitzuteilen, daß durch den Leipziger Generalstreik noch die Herren Abgeordneten Rendtorff, Brost und Lunger behindert sind.

Außerdem sind für die heutige Sitzung entschuldigt die Herren Abgeordneten Krause (Chemnitz), Lipinski, Fleißner und Liebmann.

Das Wort zur Geschäftsordnung hat Herr Abgeordneter Wirth.

Abgeordneter Wirth: Ich beantrage die Besprechung der Interpellation.

Präsident: Will die Kammer die Besprechung der Interpellation beschließen? — Das ist einstimmig beschlossen.

Ich mache die Herren, die sich zum Worte gemeldet haben, darauf aufmerksam, daß bis jetzt zehn Redner gemeldet sind.

(B) Das Wort hat Herr Abgeordneter Günther (Plauen).

Abgeordneter Günther (Plauen): Meine Damen und Herren! Der Herr Arbeitsminister Helldt wies darauf hin, daß durch die Staatsumwälzung und durch die damit verknüpften Ereignisse die Demobilisierungspläne zum großen Teile gegenstandslos geworden sind und daß sich daraus Wirkungen ergeben mußten, wie sie später in der Arbeitslosigkeit in die Erscheinung traten. Ich möchte nur an einem Beispiele nachweisen, wie das in Plauen, wo die Arbeitslosigkeit in besonderem Maße vorliegt, der Fall war. Wir zahlten dort im November 1918 an Erwerbslosenunterstützung 62505 M. 8 Pf., im Dezember bereits 390930 M. 16 Pf., im Januar 1919 1409440 M. 70 Pf. und im Februar 1775836 M. 12 Pf. Das ist ein höchst unerfreuliches Bild.

Ich möchte aber hierzu bemerken, man soll daraus nicht Schlüsse ziehen, wie sie im Lande oft gezogen werden, als ob es sich hier um Personen handelte, die etwa nicht arbeiten wollten. Im Gegenteil, soweit meine Kenntnis und meine Fühlungnahme ausreicht, bin ich überzeugt, daß im allgemeinen Arbeitswilligkeit vorliegt, wenn man nur imstande wäre, den Arbeitswilligen Arbeit zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit erstreckt sich

ja nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf andere (C) Erwerbsgruppen. Ich möchte nur auf die Angestellten hinweisen, auch auf viele Kreise des Mittelstandes, Handwerker usw. Aber solange die Blockade von unseren Feinden aufrechterhalten bleibt, eine Blockade, die völkerrechtswidrig seinerzeit von England und seinen Verbündeten aufgerichtet wurde, so lange wird auch die Einfuhr von Rohstoffen gesperrt bleiben, wird man die Arbeitslosigkeit nicht voll überwinden können, selbst wenn alle Maßnahmen gelingen würden, die man verständigerweise von unserer Regierung sowohl wie auch von der Reichsleitung in Aussicht genommen hat.

Unsere Industrie ist nicht zusammengebrochen, wie das oft fälschlicherweise von anderer Seite behauptet wird, sondern vom Rohstoffbezug, vom Weltmarkt abgeschnitten. Es zeigt einen Mangel an volkswirtschaftlichen Kenntnissen, wenn man mit derartigen Behauptungen im Lande hausieren geht. Im Jahre 1913 wurden nach dem Deutschen Reiche für 3½, Tausend Millionen Mark Rohstoffe eingeführt, darunter allein für 1000000000 M. Rohwolle und Rohbaumwolle. 97 Prozent dieser Wolle und Baumwolle kamen aus dem feindlichen Auslande. Also sind wir schon in bezug auf diese zwei Rohstoffe auf die Einfuhr aus dem feindlichen Lande angewiesen. Ich meine, man kann doch nicht sagen, daß die Industrie zusammen- (D) gebrochen ist, man kann nicht sagen, daß die Spinnerei zusammengebrochen ist infolge der verfehlten Kapitalwirtschaft. Nein, die Spinnerei ist nicht zusammengebrochen, sie ist nur stillgelegt, weil sie keine Wolle, keine Baumwolle zu verspinnen hat; und die Weberei ist nicht wirtschaftlich zusammengebrochen, sondern ist stillgelegt, weil sie keine Garne zum Weben bekommen kann. So liegen doch die Dinge jetzt im Deutschen Reiche und nicht zuletzt in unserem engeren Heimatlande Sachsen. Was wir brauchen, ist die Freiheit der Meere. Wir müssen dahin streben, daß sobald wie möglich der Vorfriede abgeschlossen wird, daß die Freiheit der Meere hergestellt wird, daß der deutsche Kaufmann, der vor dem Kriege in allen Ländern für uns Rohstoffe einkaufte und nach Deutschland brachte, der in allen Kulturländern den Absatz deutschen Gewerbefleißes organisierte und dazu beitrug, daß im Jahre 1913 unser Außenhandel 21000 Millionen Mark betrug, daß der deutsche Kaufmann in Hamburg, Lübeck und Bremen hinausgeht und seine zerrissenen Geschäftsverbindungen wieder anknüpft, um auf diese Weise Rohstoffe und Lebensmittel nach Deutschland einzuführen. Sobald wir wieder den